

Aus der katholischen Kirche

Papst Benedikt XVI.: „Ich möchte Gott für den Dienst danken, den Chiara Lubich der Kirche erwiesen hat. Wenn man auf die Initiativen schaut, die sie ins Leben gerufen hat, könnte man meinen, dass sie die prophetische Gabe besaß, die Gedanken der Päpste zu intuieren und im Voraus umzusetzen.“

(Aus seiner Traueradresse nach Chiara Lubichs Tod)

Papst Johannes Paul II.: „In der Geschichte gab es viele Radikalismen der Liebe. Der Radikalismus eines Franz von Assisi, eines Ignatius von Loyola, eines Charles de Foucauld. Es gibt auch einen Radikalismus von Chiara ... Die Liebe macht das Charisma und das Spezifische der Fokolar-Bewegung aus. Das ist der Funke all dessen, was unter dem Namen des Fokolars geschieht.“

(Aus einer Rede bei einem Besuch im Zentrum der Fokolar-Bewegung in Rocca di Papa am 19. August 1984)

Kardinal Tarcisio Bertone, Kardinalstaatssekretär: „Durch die bewusst gemeinschaftliche Ausrichtung der Spiritualität der Einheit haben alle die reale Möglichkeit, dem „hohen Anspruch eines alltäglichen christlichen Lebens“, zu dem wir gerufen sind, zu entsprechen. Dies ist der wahre Schlüssel der Erneuerung, die das II. Vatikanische Konzil gemeint hat.“

(Aus dem Vorwort zum Buch „Erano tempi di guerra“, Rom 2007)

Kardinal Giovanni Coppa, römische Kurie: „Mutter Teresa und Chiara Lubich haben die Liebe in ihrer letzten Tiefe verstanden. Sie haben sich von ihr verzehren lassen bis zur bitteren Unfassbarkeit des Dunkels, der Verlassenheit, um dem modernen Menschen, der nach Ausschwitz dem Schmerz der Welt fassungslos gegenüber steht, die Liebe zu Christus nahe zu bringen.“

(Aus: Osservatore Romano, Sorelle nell'amore di Gesù in croce, 4. April 2008)

Kardinal Karl Lehmann, Bischof von Mainz: „Chiara Lubich gehört zweifellos zu den wenigen, ganz großen spirituellen Stimmen, nicht nur unserer Weltkirche, sondern auch unserer Zeit. (...) Ihre Ausstrahlung auch in die Ökumene hinein und für einen interreligiösen Dialog ist ganz ungewöhnlich... Chiara Lubich ist auch in unserem Land für viele Menschen eine besonders glaubwürdige Inspiratorin und Gründerin für die Geistlichen Bewegungen unserer Zeit geworden.“

(Aus seiner Traueradresse nach Chiara Lubichs Tod vom 17. März 2008)

Erzbischof Reinhard Marx von München: „So ist die Frage des Beitrags von Chiara Lubich für die Zukunft der Kirche eine ganz wichtige. Sie hat genau das aufgegriffen, was uns das II. Vatikanische Konzil mit auf den Weg gegeben hat und was jetzt Auftrag an uns ist. Der Fokolar-Bewegung darf ich ganz unbescheiden sagen: Chiara gehört nicht nur euch, sie gehört der ganzen Kirche, sie ist ein Lebensbeispiel für alle und dafür sind wir dankbar.“

(Aus der Predigt beim Gedenkgottesdienst für Chiara Lubich am 14. März 2009 in der Michaeliskirche in München)

Bischof em. Reinhard Lettmann von Münster: „Chiara Lubich ist eine der großen prophetischen Gestalten der Kirche nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gewesen. Auf besondere Weise hat sie der Kirche durch ihr Charisma der Einheit - gemeinsam mit der von der gegründeten Fokolar-Bewegung - ein marianisches Gesicht gegeben. In mütterlicher Liebe setzte sie sich für einen von der Liebe Christi geprägten Dialog mit den Christen anderer Konfessionen und den Menschen anderer Religionen und Weltanschauungen ein.“

(Aus seiner Traueradresse nach Chiara Lubichs Tod vom 16. März 2008)

Aus christlichen Bewegungen und Gemeinschaften

Andrea Olivero, Präsident der ACLI (christliche Arbeitnehmerbewegung in Italien): „Chiara hat uns gelehrt, uns nicht von der Freund-Feind-Logik beeindruckt zu lassen, sondern jeden Menschen mit der Gewissheit zu betrachten, dass in ihm etwas Gutes steckt“.

(Aus seiner Traueradresse nach Chiara Lubichs Tod)

Paolo Bignardi, ehemaliger Präsident der Katholischen Aktion in Italien: „Chiara Lubich hat Gemeinschaft und Einheit zu den Idealen ihres Lebens erklärt. Bei einer persönlichen Begegnung stimmten wir in einem Punkt sehr überein: Wir müssen die Stunde eines konkreten Dialogs beschleunigen, der (unter/in???) uns und um uns herum einen geschwisterlichen Stil möglich macht als Zeichen unseres gemeinsamen Glaubens an den Herrn Jesus Christus und als Versprechen und Unterpfand für die ganze Kirche und die Gesellschaft. Das waren eine Intuition, ein Wunsch und ein Projekt, die immer noch andauern.“

(Anlässlich des Todes von Chiara Lubich)

Andrea Riccardi, Gründer der Gemeinschaft Sant'Egidio: „Ich erinnere mich an viele Gespräche, Begegnungen, gemeinsame Mahlzeiten, Diskussionen, persönliche Zuwendungen. Über diese persönlichen Beziehungen hinaus bin ich überzeugt, dass wir in der Kirche spüren werden, dass Chiara nicht mehr da ist. Sie war eine Laiin, eine Frau aus bescheidenen Verhältnissen, die zu einer „Ältesten“ voll Herzensweisheit geworden ist. Sie hat deutlich gemacht, wie viel ein Laie in der Kirche bewegen kann:“

(Aus der Presseerklärung von St. Egidio nach dem Tod von Chiara Lubich am 14. März 2008)

Frère Alois, Prior der Gemeinschaft von Taizé: „Wir von Taizé danken Gott für das Leben von Chiara Lubich. Sie ist uns ein Licht. Und dieses Licht wird weiter brennen.“

(Anlässlich des Todes von Chiara Lubich)

Salvatore Martinez, italienischer Nationalpräsident der Charismatischen Erneuerung: „Wir teilen mit der Fokolar-Bewegung eine heilige Geschichte, sehen eine vom Heiligen Geist getränkte Freundschaft. Unterschieden, aber nicht getrennt, wie die Notenlinien einer Partitur, arbeiten wir an derselben wunderbaren Harmonie.“

(Aus einer Rede am 31. Mai 2008 in Rimini)

Aus der Welt der Ökumene

Athenagoras I., Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel: „Ich wiederhole meinen Dank an Chiara Lubich und meinen geistigen Stolz auf diese Bewegung der Einheit unter den Kirchen, die beide Kirche in Ost und West verbindet wie in den ersten Jahrhunderten der Kirchengeschichte.“

(Istanbul, 13. Juni 1967)

Bartholomaios I., Ökumenischer Patriarch von Konstantinopel: „In der aktuellen Situation, in der es unserer Welt an Stabilität und Sicherheit mangelt (...) ist es für uns ein Grund der Hoffnung und der Freude, um Organisationen oder Bewegungen zu wissen, wie die geliebte Fokolar-Bewegung, die die Einheit untereinander und der Welt in Christus zum ersten Ziel ihrer Aktivitäten und ihre Lebens erklärt haben.“

(Aus seiner Botschaft zum 22. Ökumenischen Treffen der Bischöfe im November 2003)

Samuel Kobia, Generalsekretär des Ökumenischen Rates der Kirchen: „Ihr lebt das Evangelium, ihr wandelt auf dem Weg des Evangeliums, ihr teilt das Evangelium auf eine Art, der niemand widerstehen kann. Die Welt braucht heute unter anderem die Liebe. Die ökumenische Freundschaft, die ihr lebt, ist der beste Beitrag zur Förderung der Ökumene.“

(Castelgandolfo, 26. Januar 2008)

Rowan Williams, Erzbischof von Canterbury und Primas der anglikanischen Kirche: „Die Spiritualität der Fokolare ist wirklich eine unserer Zeit gemäße Spiritualität, einer Zeit, in der das abgrundtiefe menschliche Leid geistiger und körperlicher Art die Welt entstellt. (...) Die Botschaft von Chiara Lubich (...) gibt uns Hoffnung, auch die auf den ersten Blick dunkelsten und unfreiesten Winkel unserer tief verwirrten Welt zu verwandeln. (...) Sie stellt uns vor eine Aufgabe, die ein Leben braucht.“

(Aus dem Vorwort zu „Essential writings“, New City 2007)

Christian Krause, Landesbischof i.R. und ehemaliger Präsident des Lutherischen Weltbundes: „Oft verlieren wir in der ökumenischen Arbeit die Spiritualität aus dem Blick und den geistlichen Austausch. Wir sind dankbar, dass Chiara weltweit so viele Gemeinschaften ins Leben gerufen hat, welche diese Art von Ökumene auf geistlicher Basis voran bringen.“

(Augsburg, 1. November 1999)

Stefan Ark Nitsche, Regionalbischof der ev.-luth. Kirche in Bayern: „Chiara Lubich hat auf unvergleichliche Weise einen Dienst an der Kirche Jesu Christi in ihrem umfassenden Sinn getan und dazu beigetragen, dass Christen verschiedener Konfessionen miteinander den Frieden und die Einheit im Glauben an den einen Herrn suchen. Möge ihr Werk weiter gehen - weit über die Fokolar-Bewegung hinaus.“

(aus seiner Traueradresse nach Chiara Lubichs Tod, vom 19. März 2009)

Peter Dettwiler, Pastor und Ökumenebeauftragter der reformierten Kirche im Kanton Zürich: „Unsere Kirche baut auf zwei Säulen: auf dem gelebten Wort und der lebendigen Gegenwart von Jesus unter den Seinen. Es war eine Überraschung für mich zu sehen, dass Chiara Lubich das Wort Gottes so sehr schätzt, dass sie es Tag für Tag lebt. Und dass sie mit Jesus in der Mitte lebt und ihn als grundlegend für die gesamte Bewegung erachtet, als den Meister und Heiligen. Chiara war im tiefsten Sinne mehr reformiert als ich selbst! Im Kontakt mit der Spiritualität der Einheit haben Christen der verschiedenen Konfessionen ihr eigenes Charisma und die Schönheit der eigenen Kirche neu und tiefer verstehen lernen.“

(Bei der ökumenischen Feierstunde anlässlich der „Taufe“ des Begegnungszentrums der Fokolar-Bewegung in Cadine bei Trient auf den Namen „Zentrum Mariapoli Chiara Lubich“ am 24. Januar 2009)

Repräsentanten nichtchristlicher Religionen

Rabbiner David Rosen, Vorsitzender des „Internationalen Jüdischen Komitees für Interreligiöse Beratungen“: „Ich möchte Gott, unserem Vater danken, der unsere Welt lenkt und erschafft, dass er Chiara mit solchen Gaben ausgestattet hat, die heute das Handeln vieler Menschen in der Welt inspirieren. So sind sie und ihre Bewegung, wie Abraham, ein Segen für die gesamte Menschheit geworden.“

(Zum 60-jährigen Bestehen der Fokolar-Bewegung, 2003)

Rabbiner Jack Bemporad, Leiter des Zentrums für interreligiöse Verständigung: „Chiara Lubich und ihre Bewegung versuchen ein Weltlabor zu entwickeln, das verwirklicht, was wir auf theoretischer Ebene andenken. Das Werk der Fokolare, das Werk von Chiara Lubich wird auch in Zukunft weitergehen, weil es auf zwei Grundlagen beruht: auf der Idee der Liebe und der Einheit.“

(Anlässlich der Verleihung des Ehrendoktors in Geisteswissenschaften der Sacred Heart University von Fairfield in den USA an Chiara Lubich im Mai 1997)

Imam W.D. Mohammed, Präsident der American Muslim Society: „Wir glauben, dass Allah uns als ein einziges Volk möchte, dass wir uns gegenseitig lieben, damit wir die Einheit auf der Erde, also so gut es geht ein Leben in Gott, verwirklichen. Die Spiritualität der Fokolar-Bewegung hilft uns dabei.“

(Beim internationalen Treffen der muslimischen Freunde der Fokolar-Bewegung, im Juni 1998 in Castelgandolfo).

Professor Farouk Mesli, Universität von Oran in Algerien: „Die Gabe der Einheit, die Chiara empfangen hat, zieht die ganze Welt in ihren Bann, jeder findet sich darin wieder. Die Einheit, für die sie gestorben ist, ist keine Fiktion oder Utopie, sondern eine mit Feuereifer gelebte Wirklichkeit, auch von uns Muslimen.“
(Beim Kongress „Christen und Muslime für die universelle Geschwisterlichkeit“ im Oktober 2008)

Nichiko Niwano, Präsident der buddhistischen Erneuerungsbewegung Rissho Kosei-kai: „Die besondere Beziehung zu euch, die seit der Zeit unseres Gründers Nikkyo Niwano besteht, möchten wir ‚auf ewig‘ bewahren. Gehen wir weiter, Hand in Hand, arbeiten wir gemeinsam dafür Liebe und Barmherzigkeit in die Welt zu bringen.“
(Zum 60-jährigen Bestehen der Fokolar-Bewegung, 2003)

Professor Anantanand Rambachan, Hindu, am St. Olaf College in den USA:
„Chiara verstand die tiefe Einheit mit Gott und lehrte uns durch ihre Freude und ihren Schmerz diesen Wert. Die Einheit der Gläubigen der Weltreligionen lag ihr sehr am Herz. Ihr Tod stärkt jeden von uns, uns für dieses Ziel einzusetzen. Ihr werdet mich in diesem Sinne Seite an Seite mit Chiaras Söhnen und Töchtern im Fokolar finden.“
(Anlässlich des Todes von Chiara Lubich)

Phra Maha Boonchuay, Rektor der buddhistischen Universität von Chang Mai:
„Ich habe die Spiritualität der Einheit bei Foren kennen gelernt, an denen Chiara Lubich persönlich teilgenommen hat. Ich war erstaunt über ihre Kraft. Nun versuche ich sie hier im Norden von Thailand durch den interreligiösen Dialog mit Christen, Muslimen, Hindu und Sikh umzusetzen. Die Einheit ist die Grundvoraussetzung, um den Weltfrieden zu erlangen.“
(Anlässlich des Todes von Chiara Lubich)

Aus Politik und Kultur

Dr. Bernd Oetter, Stv. Botschafter der Bundesrepublik Deutschland beim Hl. Stuhl: „Ich glaube nicht zu übertreiben, wenn ich behaupte, dass Sie, Frau Lubich, zu den markantesten Frauengestalten der Katholischen Kirche der Gegenwart gehören. (...) Ihr Einsatz für den interreligiösen Dialog mit Vertretern der nichtchristlichen Religionen trug auch in Deutschland Früchte.“
(Aus der Ansprache zur Verleihung des Großen Verdienstkreuzes des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland an Chiara Lubich am 10. Juni 2000)

Giorgio Napolitano, italienischer Staatspräsident: „Die Fokolar-Bewegung ist eine der am meisten in der Welt verbreiteten Bewegung, der es gelingt, sich mit offenem Geist mit der säkularen Welt auseinander zu setzen auf der Basis

menschlicher Ideale, der Solidarität, der Gerechtigkeit und des Friedens unter Nationen und Völkern.“

(Anlässlich des Todes von Chiara Lubich)

Romano Prodi, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission: „Jede Gesellschaft braucht gute Beispiele, damit sie nicht verarmt und sich auf eintönige Standards festschreibt. Hier haben wir ein gutes Beispiel. Hier haben wir einen Mehrwert, den nicht alle bringen können, aber er ist Zeichen für den Fortschritt im menschlichen Zusammenleben.“

(Bei der Einweihung des Gewerbeparks der „Wirtschaft in Gemeinschaft“ in Loppiano, am 31. Oktober 2006)

Janez Podobnik, ehemalige Präsidentin des slowenischen Parlaments: „Als ob es gestern wäre, erinnere ich mich an die ansteckend positive Energie und das respektvolle Zuhören, welche Chiara Lubich, eine der großen spirituellen Personen Europas und der Welt, bei ihrem Besuch im slowenischen Parlament hinterlassen habt.“

(Anlässlich des Todes von Chiara Lubich)

Sergio Zavoli, italienischer Senator, Schriftsteller und Journalist: „Was die Menschheit und die Beziehung der Menschen untereinander zerreißt, ist die Vorstellung, unser Leben spiele sich in einem Archipel von unzähligen von Inseln ab. Auf jeder Insel sitzt einer von uns und sieht die Welt aus seiner Perspektive und traut nur dieser. Mit Chiara haben sich Geschichte und Prophetie zusammengefunden, um darüber zu beraten, wie die Teilstücke des ‚Untrennbaren‘ wieder zusammengefügt werden können: der Mensch, der die Strukturen des ‚Nachvollziehbaren‘ neu belebt, und die Gemeinschaft.“

(Anlässlich der Einweihung des Hochschul-Instituts „Sophia“ in Loppiano, am 1. Dezember 2008)

Ernesto Sabato, argentinischer Schriftsteller: „Angesichts der Furcht erregenden Zustände in unserer Welt sind Menschen wie Chiara Lubich unverzichtbar. Ich war immer davon überzeugt, dass die Frauen die Menschheit retten werden, weil sie in Zeiten des Elends das Prinzip Hoffnung neu beleben.“

(Buenos Aires im April 1998)

Adam Biela, Dekan der sozialwissenschaftlichen Fakultät an der polnischen Universität in Lublin: „Chiara Lubich hat ein neues soziales Phänomen offenbar gemacht, das die Ausmachung eines neuen „Paradigmas der Einheit“ ermöglicht. Dieses Paradigma kann eine wichtige, inspirierende Rolle spielen, weil es an der Basis der Sozialwissenschaften ansetzt. Die „kopernikanische Revolution“ in den Naturwissenschaften ist damit vergleichbar.“

(Anlässlich der Verleihung der Ehrendoktorwürde in Sozialwissenschaften an Chiara Lubich, am 19. Juni 1996 in Lublin)

Stefano Zamagni, Professor für Volkswirtschaft an der Universität von Bologna:

„In der post-industriellen Epoche liegt der strategische Faktor weder bei den Produktionsmitteln noch beim Kapital, sondern beim Menschen. Wenn die Unternehmen wieder flott werden sollen, muss sich alles an der Bedeutung der Person orientieren. Wichtiger als ein Anreizsystem zu schaffen ist es, auf die Motivation der Arbeitnehmer einzuwirken. Diese geniale Idee hat Chiara Lubich von Anfang an vertreten.“

(Bei der Einweihung des Gewerbeparks der „Wirtschaft in Gemeinschaft“ in Loppiano, am 31. Oktober 2006)